

# Halle'sches Tageblatt.



Erhebt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2,50 Mark.

Annoncenstellen von Inseraten bei: C. Puppehild, Buchhandlung Ramlitzstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann Giebichenstein, Burgstraße 50.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2672.

Insertionspreis für die 4. gestaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen vor dem Tageslocher die dreigestaltene Corpusseite oder deren Raum 20 Fig.

Nr. 100.

Freitag, den 29. April 1892.

93. Jahrgang.

### Bericht über die Reichsgesetzgebung.

In dem oben erwähnten, im Auftrage der national-liberalen Partei herausgegebene Bericht über die Reichsgesetzgebung in der jüngstverflossenen Periode heißt es in einer Betrachtung über die Handelsverträge: „Wenn auch die Mehrheit bunt genug zusammengesetzt war, die Thatsache, daß schließlich nahezu die gesamte Volkvertretung, sei es unter was immer für Vorbehalten und Bedenken, die Vorlage annahm, mußte doch als ein Zeugnis gelten, daß die Verträge in der gegenwärtigen Lage, in der wir uns wirtschaftlich und politisch befinden, nach überwiegender Ansicht der Nation eine Notwendigkeit waren und durch sehr bedeutungsvolle Rücksichten und Erwägungen verschiedener Art gebieterisch gefordert wurden. Die Denkschrift der Regierung trat der Anschauung entgegen, als ob mit diesen Verträgen ein grundsätzlicher Bruch mit der bisherigen Zoll- und Handelspolitik vollzogen sei. Die vorerwähnten Erwägungen zielen sich auch noch immer in solchen Grenzen, daß sie sich mit dem Programm des Schutzes der nationalen Arbeit vereinigen ließen. Inwiefern wird man voraussetzen dürfen, daß die Sicherheit, die jetzt auf eine Reihe von Jahren gegen Zollrückstellungen geboten ist, auch gegen weitere Zollherabsetzungen, namentlich auf dem landwirtschaftlichen Gebiete, gewährt wird. Es wurde als besonders werthvoll bei diesen Verträgen geachtet, daß wir dadurch in sichere, beständige und dauernde Verhältnisse für längere Zeit eintreten; daß wir man nur zu verstehen, daß auch gegen weitere Verluste der Abbrückelung an dem bestehenden System entschlossener Widerstand gesetzt wird. Unter dieser Voraussetzung hat sich Mancher mit den Verträgen befunden, der an und für sich die Zollherabsetzungen nicht zu billigen vermochte. Ob im Einzelnen der Auslegung richtig getroffen ist, muß die Erfahrung lehren. Was aber auch mancher Wunsch unbefriedigt geblieben sein: die Thatsache des engeren wirtschaftlichen Zusammenhanges des größten Theils von Mitteleuropa mit ihrer unvermeidlichen Anziehungs- und Ausdehnungskraft, auf andere Länder war ein hochbedeutendes Ereignis, das nicht nur von wirtschaftlichem, sondern auch von politischem Standpunkt zu würdigen ist. Der Dreieck, auf dem der europäische Frieden gegenwärtig vorzugsweise beruht, hat durch diese wirtschaftliche Vereinigung eine unbestreitbare Stärkung und Befestigung erfahren. Es ist auch mit Sicherheit anzunehmen, daß der Preis der jetzt zurückzubindenden Länder sich bald noch erweitern wird, und dadurch werden auch die Bestrebungen zur Sicherung des friedlichen Schaffens Förderung erfahren. Wie manche Zustimmung, die bei einem so schwierigen Ausgleich der materiellen Interessen unvermeidlich ist, im Hinblick auf höhere Ziele und Gelmüthwohl der Nation überwunden werden.“

### Die Ravachol-Romödie.

Es geht zweifellos bergab mit der „errrande nation“, mit den einzelnen Individuen, wie mit der Gelmüthigkeit. Die jüngsten anarchofischen Verbrechen und ihre Folgeresultate, sowie der Verlauf des Prozesses gegen Ravachol und Genossen haben alles mit überzeugender Klarheit dargelegt. Die Anarchofisten sind heute die Herren von Paris, sie haben den Behörden wie den einzelnen Bürgern einen solchen Schrecken eingejagt, daß diese unglücklich geworden sind, sich zu einer Aktion aufzuraffen, wie sie von der Situation erheischt wird. Die Behörden haben sich außer Stande erwiesen, weiteren anarchofischen Unthaten Einhalt zu thun. Das Restaurant Bray, welches von den Anarchofisten, wie die selbst in unglücklichen Verlesern hochschätzend dem Völkern mitgeteilt hatten, zum Schauplatz des nächsten Attentats ausersehen war, konnte von der Polizei nicht geschützt werden. Die Dynamitbolde gewannen hinreichende Zeit, ihre Höllemalereien am geeigneten Ort unterzubringen und in aller Gemüthsruhe zu verschwinden, ehe die Explosion erfolgte. Aber noch mehr als das! Die Herren Anarchofisten in Paris können sich heute stolz rühmen, daß sie den Zweck, welchen sie beim Attentat gegen das Restaurant Bray ins Auge gefaßt hatten, vollkommen erreicht haben. Sie wollten Angst und Schrecken verbreiten und jenen Bürgern, welche getrieben über Ravachol zu Gericht saßen, den Muth benehmen, diesen Oberdynamitbold zum Tode zu verurtheilen. Und sie haben es wirklich erreicht! Ravachol ist nur zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden!

Dieser Prozeß war eine ungeheure Romödie, eine Romödie der Feigheit! Nach den Dynamitattentaten am Boulevard St. Germain und in der Rue Ulichy ward der Kammer eine Novelle zum Strafgesetzbuch unterbreitet, welche die Todesstrafe gegen diejenigen Verbrecher festsetzt, welche sich gegen Leben und Eigentum ihrer Mitmenschen durch Attentate, die mittelst Explosionsstoffen ins Werk gesetzt werden, vergehen. Mit größter Schnelligkeit ward diese Vorlage zum Gesetz erhoben, und getrieben sollten die dem Codo 21al ad hoc eingefügten neuen Paragraphen zum ersten Mal gegen Ravachol und Genossen angewendet werden. Da sprang am Vorabend der gerichtlichen Verhandlung die Anarchofisten das Restaurant Bray in die Luft. Das war ein deutliches Zeichen, wie es Allen ergehen würde, die den Genossen Ravachol die volle Strenge des Gesetzes fühlen lassen würden. Dieser deutliche Fingerzeig genügt. Die Geschworenen haben zwar nicht beschlossen, dem Helden Ravachol eine Ehren bombe zu widmen; aber sie haben auch nicht den Muth besessen, ihn zum Tode zu verurtheilen. Sie waren zu feig, weil sie die Rage der Anarchofisten fürchteten. Dieser Prozeß war noch aus einem andern Grunde eine erbärmliche Romödie. Ravachol ist nicht nur Anarchofist,

er ist nicht nur ein Anhänger jener wahnwitzigen anarchofischen Ideen, deren Verwirklichung längst der politischen Gloriole, mit der sie sich einst selbst umgaben, entleert sind; Ravachol ist auch ein gemeiner Verbrecher, und zwar der gemeinsten einer, er ist Raubmörder und Grabräuber, von dem Fallschürzer Ravachol ganz zu schweigen. Aber der Oberstaatsanwalt Duesnay de Beaurepaire ließ dieses „administrative Delikt“ bei Seite; er wollte den veltgewandten Verbrecher lediglich als Anarchofisten vor den Schranken des Gerichtes sehen, um an ihm, als dem Oberdynamitbold, ein abschreckendes Exempel zu statuieren. Doch Herr Duesnay de Beaurepaire hat sich getäuscht, er hat seine Rechnung ohne die Feigheit der Geschworenen gemacht, die sich von den Anarchofisten vermaßen ins Hochhorn jagen ließen, daß sie ihr Verdict in anderem Sinne fällen, als ihr Gewissen, ihr Eib ihnen vorschrieb.

Das ist ein trauriges Zeichen der Zeit für Frankreich. Wir wollen Ravachol nicht mit Boulanger vergleichen, das wäre gar zu paradox. Aber haben nicht die Romödien, welche an die Namen dieser beiden Männer anknüpfen, an sich eine große Ähnlichkeit? Was Boulanger lag ganz Frankreich auf dem Bauch, und die Wackelprobe in Paris hatten lange Zeit nicht den Muth, den pflichtvergeffenen General energisch in die ihm gebührende Schranken zurückzuwelen. Genoa hat man sich auch in Prozeß gegen Ravachol nicht dazu aufraffen können, die vom Gesetz ad hoc vorgeschriebene Strafe zu verhängen. Damals wie jetzt war die Feigheit Schuld an der Unterlassung. Man traute Boulanger einen Staatsstreich zu, zu welchem er doch selbst, wie wir heute wissen, viel zu feig war; und man fürchtet jetzt die Rage der Anarchofisten, die ebenfalls zu feig sein werden, den Kampf gegen die Gesellschaft weiter zu führen, sobald diese sich mit ihr zu Gebote stehenden Mitteln energisch zur Abwehr aufstellt.

Ueber den Beginn der Prozeßverhandlung ist schon berichtet worden. Das Urtheil ward erst gegen vier Uhr Morgens gefällt.

Ravachol und Simon wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, die drei anderen Angeklagten freigesprochen. Dieses Verdict wurde von den Advokaten und dem übrigen Publikum mit Zischen aufgenommen. Nachdem das Schwurgericht das Urtheil über die Anarchofisten gefällt hatte, riefen Ravachol und Simon: „Es lebe die Anarchie!“ Im Zuschauerraum hörte man hierauf erwidern, das sei die Antwort auf das Urtheil der Jury. Die Verhandlung wurde unter großer Erregung aufgehoben. Als die Geschworenen sich zurückgezogen, erlösten tröstliche Worte.

In der Bevölkerung wird das Urtheil abfällig besprochen. Die Jury habe eine unrichtige Schwäche gezeigt. Auch das Verpalten des Gerichtshofes wird von einzelnen Blättern scharf kritisiert. Der „Figuero“ findet,

15)

### Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Welfter.

XIV.

„Lies heute Nachmittag um 6 Uhr 45 Min. in C. ein. Bitte mich auf dem Bahnhof zu erwarten.“

Angelita Winkler.

Frau Irma Delacy, an welche diese Depesche gerichtet war, leistete der Aufforderung pünktlich Folge.

Der Bahnhof wimmelte von Menschen und Frau Delacy hatte große Mühe, den Schwarm zu überhauen. Nach und nach lichtete sich das Gedränge, die Leute verstiegen sich, aber Fräulein Winkler wurde nicht sichtbar.

„Sie wird den Zug verpaßt haben,“ sagte die Sängerin zu sich selber, indem sie zögernd und enttäuscht ihre Schritte dem Ausgange zuwies.

Da drang eine lachende Stimme in ihr Ohr.

„Wer Irma, wo hast Du denn Deine Augen?“

Frau Delacy konnte einen leichten Aufschrei nicht unterdrücken, als sie die Sprecherin vor sich sah.

„Du abgelenktes Geschöpf!“ rief sie. „Du Vogel scheuche! Du also bist? Ich habe dich allerdings mehrfach vorübergehen sehen, aber wer konnte denn ahnen, daß Du doch ein Geheiß aus Dir gemacht hast! Deine eigene Mutter würde dich ja vertilgen!“

„Ich wollte nur sehen, ob Du mich erkennen würdest,“ lachte Irma, denn sie war's, die unter dem Namen ihrer Tante an die Freundin telegraphirt hatte. „Ich habe die Probe vor Deinen scharfen Augen bestanden und nun bin ich zufrieden.“

„Soll's ein Jerrbild hättest Du auch nicht aus Dir zu machen brauchen,“ verlegte Frau Delacy mißvergnügt. „Man muß sich ja schämen, sich mit Dir sehen zu lassen.“

„Unfinn, Liebling! Ich weiß genau, daß es Dir Spaß

macht, der ledernen, pfisterhaften Gesellschaft zuweilen ein Schnalphen schlagen zu können. Uebrigens darf sich Frau Irma Delacy, die berühmte Divo, schon manchmal etwas erlauben, was gewöhnliche Sterbliche mit Bittern und Jagen erfüllen würde.“

„Schon gut, du Unband. Komme nur, der Wagen wartet.“

Die Damen verließen die Bahnhofshalle. Es war kein Wunder, daß Frau Delacy die Fremdin nicht erkannt hatte. Die Persönlichkeit, die ihr jetzt im Wagen gegenüber saß, hatte eine hohe Schulter, und außerdem mußte sie an einem Fußleiben laborieren, denn sie hatte vorhin sehr merklich gehinkt und sich beim Gehen auf einen Ebenholzstock mit kunstvoll geschnittenem Eisenbein greift gestützt. Auch mit ihren Augen mußte nicht alles in Ordnung sein, da eine große dunkelblaufarbige Schutzbrille trug. Ihr Haar war semmelblond und hing hinten in einem biden Wozartops herab. Ihre Toilette war äußerst belegen und lothbar, aber vielleicht um ein Jahr in der Mode zurück. Entzückend aber war und blieb das Bächeln ihres kaffisch schönen Mundes.

„Willst du nun vielleicht 10 herablassend sein,“ sagte Frau Delacy, „mit einige Andeutungen über dein Programm zu machen?“

„Ein Programm habe ich nicht,“ verlegte Irma ernst. „Ich muß der Gelegenheit und den Umständen entsprechend verfahren. Die Lage der Dinge ist wohl noch die beste?“

„Ja. Nur des Hauptmanns Freund, der Fabrikbesitzer Dornbusch, ist abgereist. Er prominent noch wie vor mit der Baronin, die jetzt an der Table d'hôte logar nieder ihm sitzt. Man trifft sie heute stets Mittags von elf bis eins und Abends von 6 Uhr ab.“

Irma schloß und löbte das Badhotel erreicht.

Die Sängerin hatte für den neuen Besuch zwei zu ebener Erde gelegene Zimmer ausgewählt und zugleich angezeigt, daß die Dame dort auch ihre Mahlzeiten einnehmen würde. Es war dies nöthig, um das Aufsehen an der Table d'hôte zu vermeiden und auch um der Gefahr der Entdeckung von Seiten Amberg's und der Baronin zu entgehen. Der Beschäftigte wegen ließte Frau Delacy fortan mit dem Fräulein von Krakwitz, wie die Fremde sich in das ausgelegte Buch eintragen hatte, gemeinschaftlich. Der Doktor war davon verständig worden, daß die Dame nicht als Patientin, sondern lediglich als Besuch der Divo gekommen war.

Während der Promenadenstunden bewegte sich das Fräulein von Krakwitz ganz ungenossen, allerdings stets dicht verschleiert, unter der Gesellschaft. Sie war gewohnt, angeharrt zu werden, und so ließ die Keugler, die sie auf Schritt und Tritt erregte, sie ganz kalt.

Am nächsten Tage mußte sich die Badegonossenschaft des unglücklichen Wirters wegen auf den Konversationsaal und die bedeckten Beenden beschränken. Die Fremdinnen spazierten langsam auf und ab.

„Dort kommen sie!“ sagte Frau Delacy.

Das Fräulein von Krakwitz sah den Hauptmann mit der Baronin die lange Veranda herabwandeln.

Die Paare gingen dicht aneinander vorüber. Irma mußte Wahnnehmungen machen, die ihr das Herz zusammenschürzten. Der Hauptmann sah bleich und leidend aus, Asta aber hatte sich zu einem Weibe von solcher Schönheit entwickelt, daß Amberg's Reizung für sie sehr erquicklich erwies. Irma fragte sich ganz ernstlich, was sie nun eigentlich noch hier wollte.

„Frau Delacy hat heute ja eine ganz merkwürdige Person bei sich,“ sagte Asta zu ihrem Begleiter, als sie die beiden Damen passirt hatten.

Die Verhandlungen seien mit sonderbarer Laugheit geführt worden. Der „Gaulois“ sagt, in Folge der Haltung des Gerichtshofes habe Nabachoff als Apollon positiver können, die Anklagebank sei eine Tribüne gewesen, von welcher die Anarchie gepredigt wurde. Das „Journal des Debats“ behauptet, daß die Geschworenen nicht eben ihre Pflicht gethan haben, wie der Staatsanwalt die feinte.

Nabachoff wird nun wegen Ermordung des Einsteckers in Cambes vor das Geschworenengericht der Lore gestellt werde.

Auf der Suche nach den Urhebern des Attentats auf das Restaurant Verzy scheinen die Behörden wieder nicht besonders glücklich zu sein. Wie man weiter aus Paris telegraphisch, haben Polizeigeanten gestern Abend am Boulevard Sebastopol ein Individuum in dem Augenblicke verhaftet, als es eine Trinkstube verließ. Der Verhaftete soll François, genannt Francis, heißen. Dieser sei ein und Aue Beaumont wohnen. Nach seinem Aufenthalt wurde schon lange gesucht. Man glaubt, daß er der Anstifter oder ein Mitthäter an der Explosion im Restaurant Verzy sei. Zwei andere Anarchisten, Namens Sapete und Jallot, wurden gleichfalls verhaftet. — An der Thüre des Detroit Kantes an der „Place de la Nation“ wurde gestern eine große Dynamitbombe mit angebrannter Lunte gefunden. (V. E.)

### Deutschland.

Berlin, 27. April. Aus Schilly wird uns unterm 26. April geschrieben: Pünktlich um 8 Uhr 5 Min. lief der laienhafte Zug auf dem festlich geschmückten Bahnhof in Schilly ein, auf dessen Herron Graf Ötz, eine stattliche Erscheinung mit schwarzem Vollbart, seinen hohen Kopf empor. Der Kaiser, bereits im Jaganzuge, stieg rasch aus und umarmte und küßte seinen Gastfreund. In fünf Equipagen fuhr dann die Jagdgesellschaft, der Kaiser und Graf Ötz im ersten schwarzbedeckten Wagen, nach Schilly. Von allen Seiten war die Bevölkerung herbeigeströmt, den Kaiser zu begrüßen, und kräftige Hochs schallten ihm entgegen. Obwohl der Regen in Strömen vom Himmel stieß auf das festlich geschmückte und erleuchtete kleine Städtgen Schilly, waren dennoch die Straßen dichtgefüllt mit Leuten, die weither gekommen waren, um den Kaiser zu sehen. Die Schuljugend bildete am Eingang Spalier und empfing den Kaiser mit „Heil Dir im Siegerkranz.“ Kranzende Jubelrufe begrüßten den Monarchen, der mit Groß und freudlichem Häkeln dankte. Auf der Freitreppe der Hallenburg empfing den Kaiser die Gräfin Ötz (eine Erscheinung von blendender Schönheit) mit den Kindern und führte Se. Majestät ins Innere der Burg. Die Hallenburg hat für den kaiserlichen Gast, wie jede Straße und jedes Haus bei uns, Festgewand angelegt. Der Aufenthalt des Kaisers bei uns dauerte auf nur 24 Stunden berechnet, da der Kaiser der am Mittwoch erfolgenden Beisetzung der Großherzogin Mutter in Schwerin betheiligen wird.

Der Oesterreich-Ungarische Geschäftsträger Botschaftsrath Ritter von Schilly hat sich in Vertretung des Wiener Hofes zur Beisetzung der Großherzogin Mutter nach Schwerin begeben.

Gegenwärtig weist auf Schloß Pleß der Fürst und die Fürstin in Pleß, sowie das neuvermählte Prinzpaar, Prinz und Prinzessin, die Fürstin, demnächst mit seiner Gemahlin einige Zeit auf Schloß Fürstentum Aufenthalt nehmen.

Berlin, 28. April. Sonntag 1. Mai, Mittags 12 Uhr

Frau Delacy? fragte der Hauptmann aufhorchend. „Wer ist Frau Delacy? Wo habe ich diesen Namen noch gehört?“

„Den wirst Du schon oft gehört und auch wohl häufig genug auf den Seiten des Opernhauses gelesen haben. Doch ich vergesse, daß Du aus Afrika gekommen bist. Frau Delacy ist gegenwärtig unsere Primadonna in Berlin.“

Amberg aber hatte sich bereits erinnert, wo er den Namen zuerst bekommen. Fräulein Winkler pflegte von der Dina gern als einer Freundin ihrer Vasa zu reden. Welcher der nächsten Begegnung schaute er sich die Dame genauer an. Ob dieselbe wohl wußte, daß auch er ein Freund Vinas war? Daß er Vinas Bild besah und vor Kurzem noch die Hoffnung gehegt hatte — ja, welche Hoffnung? . . . Das war vorbei, vorbei! Er mußte Bild und Andenken aus seinem Herzen reißen, gehörte er doch jetzt einer andern!

Die Baronin fand ihren Cavalier heute einsilbiger und gedrückter als sonst. Sie versuchte ihn aufzuheitern und anzureden, allein umsonst. Sie wurde innerlich ungeduldig und wühlte den Tag herbei, an dem Dornbusch zurückkehren mußte und Heinrich seines Versprechens ledig sein würde. Dann änderte sich alles mit einem Schlage, die düstern Wolken verschwanden, die Sonne brach hervor und die Hochsetzsglocken läuteten . . .

### XV.

Zwei Tage nach der Ankunft des Fräuleins von Trade wurde die Pöbgegend von Elbersberg durch das Eintreffen eines ganz besonders distinguirten Gastes in eintägige Aufregung versetzt.

Der vornehme Fremde war kein geringerer, als der Graf Canzoni, erster Negationssekretär der italienischen Gesandtschaft zu Berlin. Er hatte, wie Doktor Klenerius den neuerlichen Damen nicht ohne einen gewissen Stolz mittheilte, die besten der vorhandenen Wohnräume schon einige Tage vorher telegraphisch bestellt, die Dauer seines Aufenthalts aber noch nicht bestimmt. Der Doktor schloß

findet in Breslau in Börnenale ein nationalliberaler Parteitag der Provinz Schlesien fiatt.

In der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Verstarbangelegte ist die nationalliberale Fraktion durch die Abg. Dr. Hammacher, vom Hebe, Weber-Genthn, Dr. Kraule und Wittiger vertreten.

In den nächsten Tagen wird dem Abgeordnetenhause über den Vorfall der Parze in den katholischen Kirchengemeinden links von Rhein und in dem früheren Großherzogthum Berg zugehen. Der Gesetzentwurf kommt einer alten Forderung der Centrumpartei entgegen. In der vorigen Session wurde gelegentlich einer Petition durch Centrum und Conservative ein dahingehender Antrag beschlossen.

Eine große Militärvorlage ist, wie uns zuverlässig bekümmert wird, für die nächste Reichstagsession in Vorbereitung. Ueber den Inhalt läßt sich augenblicklich bei den noch schwebenden Erwägungen näheres noch nicht sagen. In Zusammenhang damit scheinen auch die Berichte über den bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers v. Kallenberg zu stehen. Die officiellen Jurisdictionen dieser Gerichte mögen für den Augenblick ihre Richtigkeit haben, nach Informationen aber ihrer langweiligen Dauer.

Bekanntlich hat der Reichstag in der verflochtenen Session mit großer Mehrheit (gegen die tonierdauben Parteien und die Mitglieder der nationalliberalen) den Deutsch-katholischen Antrag auf Diktandigung an die Reichstagsabgeordneten angenommen. Der Bundesrath wird nun demnächst Stellung zu diesem Beschlusse zu nehmen haben. Wie man hört, ist wenig Aussicht vorhanden, daß er dem Antrag zustimmen werde. An der damaligen Verhandlung im Reichstag hatte sich die Mehrheit mit keinem Worte befaßt.

Wilhelmsbaden, 26. April. Nach Erwerbung der Insel Helgoland ist seitens der deutschen Marineverwaltung auf die möglichste Stärkung der militärischen Position der Insel Bedacht genommen worden. Hierin gehörten in erster Linie die fortifikatorischen Arbeiten und die schwere Artillerie, die beide vor Kurzem durch den Prinzen Heinrich einer, allerdings einen vollständig privaten Charakter tragenden Festsetzung unterzogen wurden. Hierin gehörte ferner die Legung eines besonderen Kabels von hier nach Helgoland und die Erneuerung des Signalfens auf der Insel Wangeroog. Namentlich soll nahe dieser Insel umweit der Fademündung bei Schillighörn eine neue Signalfestation errichtet werden. Seitens der Verwaltungsabteilung der flieggen soll Werk werden in nächster Zeit die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zur Herstellung dieser Station, die zweifellos mit den Nachbarstationen telegraphisch verbunden werden wird, ausgeführt.

Bremen, 26. April. Man schreibt uns: Die Unpünktlichkeit der Direction in Bezug auf die Veröffentlichung der Bewegungen der Norddeutschen Lloyd-Dampfer hat zu Stande gebracht, daß wegen des Ausbleibens der „Weber“ am hiesigen Plage Besorgnisse entstanden. Letztere dauern nicht erst von gestern, wo ich der „A. N. C.“ hierdon Mittheilung machte, sondern reichen um mehrere Tage zurück, waren in Bremen allgemein verbreitet und müssen der Verwaltung des Norddeutschen Lloyd zweifellos zur Kenntniß gelangt sein. Nichtsdestoweniger bedurfte es außer eines Zeitraums von 5 Tagen erst einer besonderen Erinnerung durch die „A. N. C.“, um die Direction des Norddeutschen Lloyd zu der nachträglichen Veröffentlichung der Ankunft der „Weber“ und zu einer Bewichtigungen der durch die unterbliebene Substitution hervorgerufenen Verärgerungen zu veranlassen.

selle Mittheilungen mit der scherzhaften Bemerkung, daß der Graf ein noch jüngerer Mann und gänzlich unbekannt sei, eine Nachricht, welche das Interesse der schönen Patentinnen noch erheblich steigerte.

Als der Graf zum ersten Mal im Konversationsalon erschien, wurde er von allen Seiten, theils ganz unvorhergesehen, theils im geheimen eher eingehenden Aufmerksamkeit unterzogen. Er kam mit dem Doktor, durchschritt den Raum zwei Mal von vorn bis hinten und beschwand dann wieder.

Er war ein schöner, schlanker Herr von ungeläufig dreißig Jahren, der echte Typus eines gekräuterten schwarzlockigen, dunkeläugigen Schwäbenders. Man sah ihm den vornehmen Aristokraten auf den ersten Blick an; sein Schnurrbart erregte unter den jungen Damen eine wahre Begeisterung, sein hochseiner, ein klein wenig auffälliger Fournisanzug, der durch einen weichen, hellgelben Raubtier und einen hochrothen Schlips vervollständiget wurde, kennzeichnete ihn als einen Mann von gewähltem Geschmack.

Es läßt sich, daß gerade als der Graf mit dem Doktor aus dem Konversationsaal auf die Veranda hinaustrat, die Baronin Tattenbach und der Hauptmann aus dem Park hereinlanten. Der Graf strakte die Baronin an, wie er keine der anderen Damen angestarrt hatte, die doch so gern seine Blicke auf sich gelenkt hätten.

„Wer ist diese Dame?“ fragte er den Arzt in einem noch etwas unbeholfenen Deutsch.

„Das ist die vermittelte Frau Baronin von Tattenbach.“

„Per Bacco! Die erie wahrhaft schöne Frau, die ich hier in Deutschland gesehen!“

„Ein Glück, daß die anderen Damen das nicht gehört haben, Herr Graf.“ lachte der Doktor.

„Und wer ist der Herr, der sie begleitet?“

„Der Hauptmann Amberg, ein Offizier unserer afrikanischen Schutztruppe, gegenwärtig zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf Urlaub.“

(Fortsetzung folgt.)

Strasburg, 27. April. Nach Rückkehr des Statthalters von einem Besuch bei dem Großherzog von Baden in Karlsruhe hat sich gestern die kaiserliche Hofkapelle nach Schillingen begeben.

Auf der Tagesordnung der heutigen Landesausschussung stand u. a. die zweite Beratung der Kanalvorlage, an deren Annahme nicht zu zweifeln ist. Wie wir hören, wird die genannte Ausschussung der Kanalvorlesung voraussichtlich vier Jahre in Anspruch nehmen, indem die Arbeiten während der jährlichen Kanalperre vorgenommen werden müssen. Die Kosten des Unternehmens werden sich nach den vorliegenden Kostenschätzungen auf ca. 6 Millionen Mark stellen. Als besonders bemerkenswerth sei hervorgehoben, daß sich die Kanalvorlesung nicht auf die Moselkanal (von deutsch-französischer Grenze bei Nohant bis Metz) erstreckt, weil sich gegenwärtig noch nicht überlegen läßt, ob die Moselkanalisierung zur Ausführung kommen wird, wo dieselbe im Falle der Durchführung eben würde, und ob dieses Unternehmen nicht als Nebenwerk einer Langfristigen Moselkanalisierung Metz-Nohant zur Folge hat.

Die mit dem Entwurf einer Gemeindevorbereitung beauftragte Spezialkommission hat nach Vervollendung ihrer Beratungen folgenden Antrag beschlossen: „Der Landesausschuss wolle dem Entwurf einer Gemeindevorbereitung die Zustimmung nicht ertheilen und die Regierung eruchen, einen abgeänderten Entwurf vorlegen zu wollen, unter Zugrundelegung der Beratung der Spezialkommission nach dem Verzicht, speziell unter Zugrundelegung 1. einer übersichtlichen Trennung der Städteordnung und der Landgemeindevorbereitung, 2. eines wirksamen Vorschlagsrechts der Gemeinden zur Ernennung der Bürgermeister, 3. der Vervollständigung des bestehenden Wahlmodus, 4. des Ausschusses der Befähigung des Gemeinderaths durch die Anwesenheit der Aufstiegsbehold.“

### Schweiz.

Bern, 27. April. Da der internationale Eisenbahnsachverständigen-Vortrag nun vom italienischen Parlament genehmigt ist, steht dieser Act seitens der Vertragsstaaten nur noch von den Niederländern aus. — Der Kaiserliche Staatsrath verbot die Theilnahme der Arbeitervereine italienischer Nachbargewerke an der Jahreshauptversammlung des Arbeitervereins „Figgli de Lavoro“ in Glysio am 1. Mai, da man anarchische Kundgebungen befürchtete.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. April. Abgeordnetenhause. Von dem Justizminister und dem Finanzminister fünf Zuschriften eingegangen, in denen mitgetheilt wird, daß Wiener Landesgericht habe betreffs der gewünschten Vorlage der Untersuchungsacten über die Wörsenpanik am 15. November v. J. an den Ausschuss des Hauses einen abtenden Beschlusse gefaßt. Die gewünschten Untersuchungsacten der Wiener Börsenkammer könne die Regierung nicht vorlegen, da dies einen Eingriff in die gesetzliche Selbstständigkeit der Börsenorganisation darstellen würde. Da bei der Untersuchung der Börsenpanik eine Verletzung der Pflichten der Börsenleitung hervorgerufen sei, so liege für die Staatsverwaltung kein Anlaß vor, eine Einschikung in die Acten zu verlangen.

Beth, 27. April. Im Abgeordnetenhause erregten sich heute wieder einmal stürmische Standlaesen. Der Präsident ließ vor der Abstimmung über den Antrag der Opposition, das schwarzegehe Korps der Gen darmen und Offiziere zu befehlen, eine Pause eintreten. Er wurde von der Opposition verhöhnt und beschied den Saal. Bei der Abstimmung wurde Coloman Thya mit minutenlangen Hochrufen verspottet. Die Anhänger Apponyis schrien, man solle Szapary in Anklagezustand versetzen. — Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und dem Baiten betreffend die Verlesung des Aramer Etschloßbuches sind ausgeglitten. Die Ernennung des Canonics Buchheit wird amtlich mitgetheilt.

### Belgien.

Brüssel, 26. April. Die Kammer begann die Beratung der Verfassungsbuchung. Ministerpräsident Bernier legte die längst bekannnten Anstiften der Regierung über das unbeschränkte allgemeine Wahlrecht dar, das sie verwerfe, da es den Wählern doch nur Mittel, nicht Ziel sei. Darauf sprach Wofse, Hauptgestalt auf die Bekämpfung der Reformen wie das Referendum u. a. legend.

Brüssel, 26. April. In Anbetracht der Wichtigkeit von Arbeiter-Kundgebungen am 1. Mai sind die Milizklassen der Jahrgänge 1887 und 1888 für die Grenadier- und Karabiner-Regimenter heute einberufen worden.

Brüssel, 26. April. Die Arbeiterpartei erhebt durch Waueranträge, die den Bürgermeistern als „Moralischen Gewalthaber“ bezeichnen, Einspruch gegen das Verbot der Waffner. „Trochdem“, sagt der Antrag, werden wir eine Kundgebung veranstalten und mit revolutionären Abzügen gruppieren die Stadt durchziehen. Vor allem allgemeines Wahlrecht und Achtundtags! Mit diesem können wir die diktatorische Verwaltung hinauskehren und etwas anderes an die Spitze unserer alten Demokratenstadt legen.“

### Frankreich.

Paris, 26. April. Börsen Besuchen ist so günstig, als es bei seinem Zustande erwartet werden kann, seine Gattin ist indefin dem Waghin nahe. Auf dem Boulevard Magenta drängt sich fortwährend eine große Menschenmenge, doch ist die Annäherung an das Restaurant Verzy nicht gestattet. Gegen die Anarchisten herrscht große Erbitterung, die übrigens mit fast ebenso großer Furcht gemischt ist. Besonders für den 1. Mai hegt man vielfach

Die ersten Besichtigungen. Der Justizminister erschien heute Morgen persönlich im Restaurant Berg, um den Schauplatz der neuesten Untat zu besichtigen. ...

**Paris, 27. April.** Ein ziemlich gut beglaubigtes Gerücht will wissen, daß der Vizepräsident Loez sein Entlassungsgeßuch eingereicht habe. ...

**Mailand, 27. April.** In Genua wurden über 20 Anarchisten verhaftet, wie es heißt, der Vorfall halber. Gleichzeitig wurde in die Fabrikstadt Sampierdarena eine starke Truppenabteilung gelegt. ...

**Newcastle, 26. April.** Der Aufsicht über die Schiffswerften am Tyne-Flusse beschäftigten Arbeiter und Angestellten ist beendigt; die Arbeiter haben die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen; der Ausbruch dauerte 13 Wochen, der durch ihr verurteiltes Schicksal wird auf eine halbe Million Pfund geschätzt. ...

**Petersburg, 27. April.** In Bezug auf die Vertreibung des Finanzministers sind nachdenkliche Verfügungen getroffen worden: in den Händen, wo der zum Vertreter des Ministers ernannte Gehilfe des Finanzministers Geheimrat Thöner vertritt, ist an den Sitzungen der höheren Regierungsinstitutionen teilzunehmen und Vortrag beim Kaiser zu halten, wird ihm der zeitweilig mit der Compten eines Ministers betraute Director der Kanzlei des Ministers, Geheimrat Bobele vertreten. ...

**Petersburg, 27. April.** In dem Reichstagsstande des Ministers v. Giers sind die Entlassungsbeschreibungen in langamer Absicht bearbeitet, auch macht sich ein Steigen der Flüsse bemerkbar. ...

**Amerikanische Chronik.** Newbergs ist das ansehnlichste aus vorkolumbianischen Zeiten stammende Gefäß, das in der Provinz von New York entdeckt wurde. ...

**Weltanschauungs Notizen.** Oesterreichs Weltanschauung an der Ausstellung hat jetzt feste Formen angenommen, abgesehen von der unangenehm in Wien und anderen österröichischen Städten formierten Kommissar, ist auch der New Yorker Consul, Dr. Anton von Haffel, durch den selben als General-Commissar zuerkannt worden. ...

Von der Stadt Saginaw, Mich., ist ein Miniatur-Salzbergwerk als Ausstellungs-Object angemeldet. Die „benachbarte Insel“ im Indianer-Baum nimmt schon gegenwärtig die äußeren Formen an, welche dieses prächtige Stückchen Erde während der Ausstellung zu empfangen wird, nämlich die eines riesigen Blumenzartens. ...

**Berlin, Eine lustige Eheheirathungs-Geschichte.** Eine lustige Eheheirathungs-Geschichte ist in der 125. Nummer des Schiller-Jahrbuchs zu lesen. ...

**Ans der Reichshauptstadt.** Der sündliche Buchalter der Konturs gerathenen Marmorarbeiten von M. A. Schlegel in der Berlinerstraße, H. 11, ist, welcher, wie gemeldet, in Unterden ergriffen und zur Gebrach wurde, ist gestern Abend in das hiesige Unterhändlergeschäft eingeliefert worden. ...

**Vermishtes.** Berlin, 25. April. Bei der Explosion in der Matzgrabenstraße handelt es sich nach der bisherigen An- und einen für blühenden Reich. Die Patronen sind allem Ansehen nach mit gewöhnlichem Pulver hind geladen gewesen und mit einer Zündschnur zur Explosion gebracht worden, durch deren starke Detonation die Wohnstube des Hauses nicht in geringen Schaden verurtheilt wurde. ...

**Ans dem Geschäftsverkehr.** Versäufte schwarze Seide. Man verberme ein Miltierchen der Stoffe, von dem man kaufen will, die einzige Beschaffung tritt sofort zu Tage. ...

schwacher Stimme erwiderte: „Er ist fortgeschwommen“, reifer aber das „praktische“ Bild: „Dann kommt flüchtig einen der besten, ufehen!“ ...

**Carl Stanger's Reise-Bureau.** Carl Stanger, W., Mohrenstraße 10, geht seine Reisepläne pro 1892 jetzt in 3. Auflage heraus. Sie sind namentlich auch für die Sommerferien festgelegt worden. ...

**Zeich, 25. April.** Bei einem hiesigen Bahnarzt ließ sich gestern der 14jährige Sohn eines Gutsbesizers einer Zahn ausziehen. Da der Knabe ernstlich war, wurde er chloroformirt. ...

**Wöhring, 26. April.** Der Bauernrathgeber W. Pfeffer aus Wöhring wurde nach hiesigem Anwaltlicher Sachverhalt im Wiederantragsverfahren vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen. ...

**Wöhring, 26. April.** Ein Feuerwehrt verheerte die größte Hölle der Brauerei im neuen Ditzingen. Bei den Abtrümmelungen wurden die geschichtlichen Gegenstände zweier Feuerwehrt verbrannt.

Für die Redaktion verantwortlich: I. S. R. Kietzmann.

**Tages-Kalender.** Table with columns for Klinik, Uhr, and Name. Includes: Innerer Klinik, 7-8 Uhr, Geh.-Rath Prof. Dr. Weber; Chirurg. Klinik, 7-8 Uhr, Prof. Dr. Köhler; Augen-Klinik, 10-11 Uhr, Geh.-Rath Prof. Dr. Gräfe; Nerven-Klinik, 10 1/2-11 1/2 Uhr, Geh.-Rath Prof. Dr. Erb; Ohren-Klinik, 8-10 Uhr, Geh.-Rath Prof. Dr. Schwanke; Haut-Klinik, 11-12 Uhr, Dr. Kromayer; Nerven-Klinik, 11-12 Uhr, Prof. Dr. Engelmann; Frauen-Klinik, Morgens 10-12 Uhr, Nachmittags 3-4 Uhr, am Sonn- und Festtagen nur Morgens 10-11 Uhr, Geh.-Rath Professor Dr. Kahlenbach.

**Ans dem Geschäftsverkehr.** Versäufte schwarze Seide. Man verberme ein Miltierchen der Stoffe, von dem man kaufen will, die einzige Beschaffung tritt sofort zu Tage. ...

# Amtliche Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung, betreffend die Zahlung der Schulgelder bei den hiesigen städtischen höheren Lehranstalten und Bürgerschulen.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die Zahlung der vorbeschriebenen Schulgelder an andere Steuer-Receptur, soweit bei Anfang des neuen Schuljahres 1. April 1892/93 durch Ein- oder Austritt von Schülern bzw. Schülerinnen Veränderungen gegen die früheren Verhältnisse nicht eingetreten sind, von jetzt ab während der gewöhnlichen Dienststunden erfolgen kann.

Die Schulgelder für solche Kinder, welche neu in die Schule eingelesen sind, können zur Zeit, da die bezüglichen Zugangslisten noch nicht fertig zu stellen waren, nur durch Vermittelung des Stadtsecretariats, Waagegebäude, Zimmer Nr. 30 nach Vorlegung des Schulgeld-Duttungsabuches die Schulgelder für diejenigen Schüler, welche in Folge Uebertrittes in höhere Klassen, des Zutritts oder Abganges von schulpflichtigen Geschwistern eine Veränderung gegen das Vorjahr erfahren, nur mit dem Vorbehalt der Nachzahlung des Mehrbetrags bzw. der Anrechnung der etwa zuviel entrichteten Summe bei dem demnächst fälligen Schulgelde angenommen werden.

Sobald die Schulgeldeheften vollständig berichtet sind, wird dies im hiesigen Tageblatt und in den betreffenden Schullokalen öffentlich bekannt gemacht werden.

Halle a. S., den 20. April 1892. Der Magistrat. Staudé.

Unter Aufhebung der Bekanntmachungen vom 17. Januar 1877 — Tageblatt Nr. 15 — und vom 25. Mai 1887 — Tageblatt Nr. 121 — wird hierdurch Nachstehendes angeordnet:

## Jedem Antrage auf Ertheilung der Erlaubniss zum Betriebe der Gast- oder Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein

ist in einem Maßstabe von 1 : 100 und in drei Ausfertigungen, eine auf festen, haltbaren Zeichenpapier oder Leinwand ausgeführte Grundrisszeichnung bezügl., aus welcher die Lage des Grundstücks und des zu dem Gewerbebetriebe bestimmten Geschäftslocals, die Länge, Höhe und Breite des letzteren (bei mehreren Räumen unter Bezeichnung der einzelnen mit Buchstaben) sowie die Zugänge zu demselben ersichtlich sind. Außerdem muß die Zeichnung der Gast- und Schankwirtschaftlichen die Raumräume des Wirthes und deren Verbindung mit dem Geschäftslocal, sowie die Lage der Bedürfnis-Anstalten und Einrichtung derselben (Wasserspülung, Abfluß, Zahl der Stände) nachweisen. Auch ist den Anträgen auf Ertheilung der Erlaubniss zum Kleinhandel oder Ausschank von Branntwein neben den vorbeschriebenen Grundrisszeichnungen ein im Maßstabe von 1 : 2500 angefertigter Situationsplan beizulegen, welcher das Terrain im Umkreise von mindestens 250 Meter vom Grundstücke des Antragstellers aus umfaßt, die bekannten und unbekannteten Grundstücke auf demselben deutlich erkennen läßt, auch alle bereits vorhandenen Branntwein-Kleinhandelsstellen, Gastwirtschaften und unbeschränkte Schankwirtschaften durch farbige Punkte und zwar erstere mit rother, die zweiten mit blauer und letztere mit gelber Farbe nachweist.

Halle a. S., den 25. April 1892.

### Die Polizei-Verwaltung.

Der hinter den Arbeiter Wilhelm Brumme von hier, erlassene Steckbrief vom 28. November 1891 ist erledigt.

Halle a. S., den 24. April 1892.

### Die Polizei-Verwaltung.

Am 2. Februar cr. sind in Gebirgssteiner Furr, wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührend:

- 1. ein neues Frauenhemd geg. F. H. 12
- 2. zwei noch gute Frauenhosen geg. E. H.
- 3. eine " " ungezeichnet

gefunden worden.

Am hierauf bezügliche Mittheilungen zu den Akten J. III f 307/92 wird ersucht.

Halle a. S., den 16. April 1892.

### Der Erste Staatsanwalt.

Am 13. April 1892 ist in der Saale bei der chemischen Fabrik in Tetta die Leiche eines unbekanntenen anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes im Alter von etwa 35 Jahren gefunden. Die Leiche hat eine Größe von 171 Centimetern, der Kopf war mit langen graumelirten dunklen Haaren behaft. Die Kleidungsstücke des Verstorbenen: ein vollständigiger Anzug, eine Jagdweste, ein dunkelrothfarbener Vorhemdchen, ein roth-blau gestreiftes Hemd, sowie ein roth-baumwollenes Tauchentuch, ein halblebenedes Halsstuch und ein leeres ledernes Getauschgehen können zwecks Recognition in dem Secretariat der unterzeichneten Staatsanwaltschaft besichtigt werden. Um Angaben, welche zur Ermittlung der Persönlichkeit des Verstorbenen führen können, zu den Akten J. III a 907/92 wird gebeten.

Halle a. S., den 19. April 1892.

### Der Erste Staatsanwalt.

## Berein für Volkswohl.

### IV. Abtheilung. „Gegen Verarmung und Bettelei.“

Eine alte Einrichtung des Vereins wird hiermit in Erinnerung gebracht. Gutsheftere Schildchen, die zwecks Abwehrlung der Bettler an den Wohnungseingängen angebracht werden und welche die Aufschrift tragen:

Mitglied des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.

sind gegen Zahlung eines Betrages von jährlich 6 Mark (wodurch gleichzeitig die Vereins Mitgliedschaft erworben wird) bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Banquier Emil Stedner in Firma Reinhold Stedner zu haben.

Die so eingehenden Gelder werden ausschließlich für Armenunterstützungen veranlagt.

Der Ausschuss der IV. Abtheilung. Prof. Dr. Kohlschütter.

## Berein für Volkswohl.

### IX. Abtheilung. Arbeitsstätte.

Bestellungen auf feingemachtes Brennholz werden erbeten an den Verwalter Gehlberg, Arbeitsstätte an der Halle.

- Es kostet
- 1 Raumeter frei Gelaf 9 Mark 50 Pfg.
- 1/2 " " " " 5 Mark.
- 1/4 " " " " 2 Mark 75 Pfg.
- 1 Korb ab Platz 40 Pfg.
- 1 Bündel Kienholz 10 Pfg.

## Aufruf.

In der Pfingstwoche d. J. wird in Halle der 9. deutsche Lehrertag abgehalten werden. Bei dem zu erwartenden sehr starken Besuche werden die zur Verfügung stehenden Gasthofquartiere bei weitem nicht ausreichen; der Wohnungsausschuss richtet deshalb an diejenigen Bürger von Halle, welche gewonnen sind, gegen Bezahlung Gaste bei sich aufzunehmen, das Ersuchen, gefällige Angebote unter genauer Angabe der Wohnung, sowie des Preises für Wohnraum mit (oder ohne) Morgenkaffe, an den Unterzeichneten bis zum 4. Mai ds. J. gelangen zu lassen. Der Aufenthalt unserer Gäste wird vom 6. bis zum 8. Juni einschließlich dauern.

Der Wohnungsausschuss für den 9. deutschen Lehrertag. J. A. Steger, Rettor.

Der Vorstand des Vereins zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke beehrt sich Sie ergebnis zu dem

## Bazar

einzuuladen, der Montag, den 2., und Dienstag den 3. Mai von morgens 10 bis abends 6 Uhr in dem durch die Güte des Herrn Aechtelstetter uns zur Verfügung gestellten Saale des Hotels „zur Stadt Hamburg“ statt finden wird.

Es haben im verflossenen Jahre 31 Kranke an 2320 Pflegetagen freie Aufnahme und Behandlung auf Kosten des Vereins im Diakonissenhause, den königlichen Universitäts-Kliniken und dem Marienhof gefunden. Sehr viele der Patienten litten an schweren Krankheiten; große Operationen, Resektionen u. dgl. mußten vorgenommen werden, und bei Nervenleiden, Typhus, Diphtheritis, Scharlach und anderen Leiden bedurfte der kranken der sorgsamsten Pflege. Zu unserer besonderen Freude können wir berichten, daß auch diesmal wieder recht glänzende Erfolge erzielt worden sind, und daß die meisten der behandelten Kranken entweder völlig genesen oder doch wesentlich gebessert die Heimstätten haben verlassen können. Aber nun gilt es für neue Zweckthätigkeit neue Mittel zu beschaffen. Demum Bredient der bevorstehende Bazar. Darum erlauben wir uns an Sie die ergebene Bitte zu richten, durch Einkäufe auf diesem Bazar unser Vorhaben gütlich unterstützen zu wollen.

Halle, im April 1892. Der Vorstand. Lina Mühlmann, Johanna v. Kaltenborn, Emmy Bethcke.

## Königl. Universitäts-Thierklinik Halle a. S.

im Landwirth. Institut Wilhelmstr. 1 a. Während des Sommersemesters können jederzeit Pferde mit äußerlichen Krankheiten behufs chirurgischer und operativer Behandlung in unserer Klinik Aufnahme finden.

Zur Consultation können chirurgische Patienten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 bis 10 Uhr dem klin Affistenten vorgeführt werden.

Halle a. S., im April 1892.

## Prof. Dr. Pütz.

## Gustav Adolf.

Historisches Charakterbild in 5 Aufzügen von Dr. Otto Deubert aufgeführt zum Besten des Kirchenbau-Vereins u. des evangelischen Bundes in Halle.

von Damen und Herren aus Halle und Umgegend, sowie von Studenten der Stadt Halle unter Mitwirkung des Herrn Kreisraths und des Fräulein W. v. d. R. v. d. R.

Die erste Aufführung findet am Sonntag, d. 1. Mai, Abends 7 Uhr

## im Stadttheater zu Halle

statt. Weitere Einzelheiten finden in den Nummern 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10. Mai, gleichfalls Abends 7 Uhr

— Schauplatze wie bekannt. — Annahme von Bille-Vorbestellungen an der Theaterkasse in den gewöhnlichen Geschäftsstunden.

Die Vorstände des Kirchenbau-Vereins u. d. evangel. Bundes. D. Förster. Prof. D. Haupt

## Julius Becker,

Bank-Geschäft, Alte Promenade 4e, nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere, Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

## Walhallatheater

Direction: Richard Habort. Brothers' Revue, Luft-Gymnastiker mit Jochluft. Max Meffi, Equilibristen mit abgerichteten Tauben. Die Psychopompe (7 Personen) mit ihren japanischen Spielen. Edwin Dale's Familie, gymnastische Kunsttänzer mit ihrem Affen Zambó. Fräulein Louise Rüd und Herr Anton Hartl, Selang-Duetisten. Fräulein Josefina Eichen, Koffim-Soubrette. Herr Martin Reuter, Selang-Humorist und Charakteristiker. Die Josef Boylotes-Gesellschaft, Pantomimen u. Varieteller. (Neue Antonomie.) Beamm 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

## Auction.

Freitag, den 29. d. Mts. Vorm 9 Uhr verstreige ich Saugestr. 8 hierelbst zwangsweise:

- 3 Eschhas, 6 Sessel, ein Brankshant, 1 Büffel, 2 Confitentische, 1 bergold. Kronleuchter, 1 besgl. Armleuchter, 1 gr. Spiegel mit Confol, Gardinen, Teppiche, Stühle, Tische, 1 gr. Partie gute Porzellan- und Glasachen, silberne Löffel, Messer und Gabel, eine Grube u. d. a. G.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

## Sterilisirte Kindermilch

der Zerbster Milchsterilisirungs-Anstalt in Glaschen à 125 g 5 J à 200 g 7 J à 300 g 10 J stets frisch vorrätzig bei Ernst Meyer, Serrenstraße 5. Helmbold & Co, Leipzigerstr. 109, Julius Regel, Steinweg 54, Paul Regel, Bernburgerstr. 28.

Verbindungen mit Wasser- oder Kaseifuppe nur auf vorherige Bestimmung.

## Hall. Fahrräder-Depot.

Martinsgasse 12/13. L. an der Beip. Str. und ersten Weiche. Größtes Fahrradlager. Preisliste post- und kostenfrei. Fahrunterricht.

Täglich frisch gestochenen

## Spargel

empfeht die Knochenkohlen- u. Chem. Fabrik Cröllwitz.

Das durch seine große Bekanntheit überall bekannte u. berühmte

## Ringelhardt-Glocknersche

Wund- u. Heilplaster welches von den höchsten Stellen amtlich geprüft und empfohlen worden ist, führt die Schutzmarke: auf den Schachteln und ist zu haben à 25 und 50 J in allen Apotheken.

## Künstl. Zähne,

Plomb., Reparatur. etc. Jul. Sachse, gr. Ulrichstrasse 26, II.

Druck von H. Reichmann in Halle.

Expdition des hiesigen Tageblattes: Große Ulrichstrasse 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr

Siezu 1 Beilage.